

Ja grüaß di` Gott, Friedl vo` da Au

Ja grüaß di` Gott, Frie- di vo` da Au!

Ja lebst denn du aa no schau, schau!

Ja Brua- da mia geht`s gar net guat,

weil al- les so tei- er werd`n duat. Und

im- mer und im- mer und al- la- wei` wird`s schlim- mer und

Kin- da werd`n al- la- wei` mehr, wo nah`m ma da`s

Hei- rats- guat her? Und her?

2. Wann `s Schaffe Woaz net fuchz`g Guld`n kost`, na is`s für koan Bauan koa Trost.
Denn de Abgab`n werd`n allawei` mehr, d`Soldat`n kemman aa no daher.
De Schmied und de Wagner, Kaufleut und de Fragner
und sunst alla Deife schlagt auf. Wia haust se da Bauasmo` drauß?
3. Von an Tagwerker konn ma gar nimma sag`n, de san`ja gar nimma zum hab`n.
De scheuchan de Arbat so sehr, als wenn s` gar net noutwendig wär`.
Bald fress`n s`, bald saufan s`, konnst ehna net gnua kaufa,
bald Rindfleisch, bald Schweiners, bald Bier, bei da Arbat da sehgst as gar nial
4. Jetzt Pfüat di` Gott, Friedl vo` da Au. Und sei nur net traurig, schau, schau.
Denn ober uns is oana woaßt eh`, der wo unsere Sorgen erhört.
Jetz`wolln ma uns schmucka ananda recht drucka,
ananda recht lieb`n und récht leid`n, er dahört uns ja g`wiß alle Zeit`n!

Bearb: Hans Schedlbauer

„De Schmied und de Wagner, Kaufleut und de Fragner ...“

Gleich vier verschiedene alte Berufe sind in dem bekannten altbairischen Volkslied (wohl von Anfang des 19. Jahrhunderts) hintereinander genannt. Daneben kommen auch noch der Bauer und der Tagwerker vor, wie auch der Soldat. Und scheint die Aufzählung bei anfänglicher Betrachtung auch erst beliebig, so stehen sie doch untereinander in enger Beziehung und sind charakteristisch, stellen sie doch in etwa die Lebenswelt auf dem Lande in früheren Zeiten dar.

„D`Soldatn kemman aa no daher ...“

Das Militär war nicht nur zu den früher häufigen Kriegszeiten eine Plage für die Bevölkerung, sondern auch in Friedenszeiten; mussten doch die Bauern ihre Söhne zum harten Militärdienst abstellen und dabei auch noch teilweise die Ausrüstung finanzieren. Die jungen Männer standen dann lange Zeit nicht für die Arbeit auf den Höfen zur Verfügung.

In Kriegszeiten zog das Militär nicht nur die jungen Männer zum Frontdienst ein, die dann oft genug als „Krüppel“ heimkehrten, wenn sie nicht gar ihr Leben lassen mussten, sondern es konfiszierte auch immer wieder die Pferde der Bauern als Zugtiere für die Transportkarren und die Kanonen. Ebenso mussten auch durchziehende oder einquartierte verbündete Truppen versorgt werden.

Auch in der Bogener Geschichte gibt es dafür zahlreiche Belege. In den verschiedenen Erbfolgekriegen (Spanischen, österreichischen und bayerischen) des 18. Jahrhunderts zogen bayerische, französische, österreichische und auch ungarische Soldaten durch den Markt Bogen.

1778 besetzten österreichische Truppen Bogen. Bis zu 4000 Soldaten waren da zu versorgen. Es kam zu Lebensmittelknappheit und starken Teuerungen.

Die napoleonischen Kriege (1789-1815) ruinierten dann durch die Zwangsleistungen den Markt und seine Bewohner verarmten. Im Jahre 1814 mussten beispielsweise mehr als 5000 Soldaten verpflegt werden.

„Von am Tagwerker kann ma gar nimma sag`n ...“

Viele Menschen hatten in früheren Zeiten keinen eigenen Beruf erlernt. Da die Gesellschaft früher vorwiegend bäuerlich strukturiert war, gab es einerseits noch nicht so viele Berufsmöglichkeiten und andererseits konnten viele Familien das geforderte Lehrgeld nicht aufbringen. Zudem wurde oft auch nicht die Notwendigkeit einer solchen Ausbildung gesehen. Viele arbeiteten als Dienstboten in der Landwirtschaft und hatten so ihr mehr oder weniger gutes Auskommen. Andere, vor allem auch Kleinhändler, die nicht vom Ertrag des eigenen „Sachls“ leben konnten, mussten sich als Saisonarbeiter oder als Tagwerker verdingen. Der Tagwerker wurde meist nur für einen Tag oder eine kurze Zeit verpflichtet und er wurde deshalb auch jeden Tag ausbezahlt.

Im 18. Jahrhundert verdiente ein „Deanstbot“ drei bis fünf Gulden pro Jahr. Ein freier Tagelöhner bekam damals sechs Kreuzer pro Tag. Nimmt man den Jahresverdienst des Inwohners als Grundlage, musste der freie Tagelöhner für die gleiche Summe zwischen 30 und 50 Tagen arbeiten. Diese Anzahl an Tagen, in denen ein Tagelöhner übers Jahr gesehen tatsächlich Beschäftigung fand, ergab sich auch in anderen Untersuchungen für das 19. und sogar noch für das 20. Jahr-

*Zeit,
gesund zu werden!*



PHYSIOKLINIK IM AITRACHTAL

Die PhysioKlinik im Aitrachtal GmbH ist ein mittelständisches Unternehmen im Gesundheitsbereich. Mit seinem Hauptsitz in Mengkofen und den Standorten in Dingolfing und Leiblfing betreibt das Unternehmen Einrichtungen in zwei Landkreisen. Als ambulante und stationäre Rehabilitationseinrichtung mit mehr als 150 Mitarbeiter*innen ist sie ein wichtiger Arbeitgeber in der Region. Die PhysioKlinik-Akademie mit Standorten in ganz Deutschland rundet das Tätigkeitsgebiet der PhysioKlinik im Aitrachtal GmbH ab.

Wir sind Ihr Partner für Ihre Gesundheit!

stationäre und ambulante Rehabilitation | Akuteinweisung | Rezeptbehandlung | Osteopathie | Präventionskurse | Rehasport | Fitnessangebote | Ernährungsberatung | Individuelle Schmerzbehandlung | Lymphdrainage | Wohlfühlmassagen | Fango | Fußreflexzonenmassage | Schröpfmassage | uvm.

PhysioKlinik im Aitrachtal – Am Bräugraben 4 – 84152 Mengkofen
www.physio klinik.de – 0 87 33 / 92 11 0 – info@physio klinik.de

www.physio klinik.de

hundert. Das heißt, dass ein Tagelöhner aufs ganze Jahr umgerechnet im Mittel nur drei bis vier Tage pro Monat Lohn erhielt. Für einen Handwerker, der sich ein Zubrot verdienen musste, war dies ein willkommener Zuverdienst; für reine Tagelöhner bedeutete dies aber ein ständiges Leben am Existenzminimum.

Für die Bauern waren diese Saisonarbeitskräfte, aber auch die Tagwerker, wichtige Hilfs- und Arbeitskräfte zusätzlich zu den sowieso auf einem Bauernhof damaliger Zeit vorhandenen „Ehhalten“ bzw. „Deanstbotn“. Immer wieder fiel auf einem Hof zusätzliche Arbeit an, nicht nur zur Erntezeit, und da war es wichtig, dass der Bauer dann auf zuverlässige und fleißige Arbeiter zurückgreifen konnte. Und was ein rechter Bauer war, der wusste sich seine Arbeiter auch mit guter und reichhaltiger Kost „zu ziehen“. Kost und Logis waren zu früheren

Zeiten meist sowieso Teil der Entlohnung und in manchen Bereichen war dies sogar die einzige Form der Entlohnung. Dass aber die Tagwerker wie im Lied behauptet nur mit Rindfleisch, Schweinerm und Bier verköstigt worden wären, kann getrost als „Fake-News“, wie es heute so schön niederbayrisch heißt, bezeichnet werden. Wie auch im Artikel über die Dampfnudl in diesem Kalender beschrieben, war die Kost eher fleischlos und eintönig. Und zu trinken gab es frisches Brunnenwasser oder höchstens ein „Arnt- oder Dünnbier“.

Aber auch das Leben und der Alltag der Dienstboten auf einem Bauernhof und auch der Bäuerinnen und Bauerstöchter war meist weit weg vom Klischee ländlicher Idylle, wie es so gern von späteren Heimatmalern gemalt wurde. Die Gelegenheiten zu Vergnügungen waren selten und auf einige Festtage beschränkt.



(Bild Franz Defregger, 1921)

„De Schmied und de Wagner ...“

Wichtige Handwerker für den Bauern waren der Schmied und der Wagner. Alles, was an eisernen Gerätschaften und Werkzeugen auf einem Hof benötigt wurde, stellte der Schmied her und er reparierte auch alle Arbeitsgeräte und Maschinen.

Der Wagner fertigte die hölzernen Schlitten, Wagen und Kutschen, samt Rädern und Aufbauten. Und es gab einiges an Fuhrwerken, was auf einem Bauernhof gebraucht wurde.

Der Schmied und der Wagner arbeiteten aber auch so eng zusammen. Für ein Wagenrad oder für einen Holzzugschlitten fertigte der Wagner beispielsweise die hölzerne Grundlage und der Schmied beschlug das Rad mit Eisenbändern oder schmiedete die Kufen für den Schlitten.

Es gab auch Spezialgebiete innerhalb dieser Berufe.

Der Hufschmied war auf die Arbeit mit den verschiedenen „Pferdeschuhen“ spezialisiert, während der Nagelschmied tatsächlich vorwiegend Eisennägel für alle möglichen Bedarfe schmiedete. Der Nagelschmied fertigte beispielsweise die Hufnägel, die der Hufschmied zur Befestigung der Hufeisen benötigte oder die Polsternägel, die der Polsterer oder der Sattler für ihre Arbeit brauchten. Für alle möglichen Gelegenheiten brauchte es spezielle Nägel. Nägel brauchten die Zimmerer (z.B. Lattennägel und Schindelnägel), die Bootsbauer (Bootsnägel oder die Schiffsnägel mit ca. 25 cm Länge), die Schlosser, die Maurer und die Stellmacher, aber auch die Schuster. Die Schusternägel waren so winzig klein, dass tausend Stück lediglich um die 125 g wogen. Ein guter Nagelschmied konnte an einem Tag etwa 2000 solcher Schusternägel herstellen.

Weitere Spezialisierungen des Schmiedes waren unter anderem der Blank- oder Messerschmied, der Feilenhauer, der Hammer schmied, der Kessel- und der Pfannen-



schmied, der Kunstschmied, der Kupferschmied, der Sensenschmied, der Waffenschmied, aber auch die Messing-, Silber- und Goldschmiede.

Aber auch beim Berufsstand des Wagners gab es durchaus Spezialisierungen. So fertigte der Stellmacher vorwiegend die Karosserien der Kutschen, während der Radmacher für die Herstellung der Räder verantwortlich war.

Aber nicht nur Kutschen, Leiterwagen und Räder fertigte der Wagner auf dem Dorf. Er stellte neben Schubkarren, Graskarren, Mist- und Odelkarren oder Hörnerschlitten auch Pflüge, Eggen, Rechen, Sensenstiele und vieles andere mehr her.

„Kaufleut und de Fragner ...“

Brauchte der Bauer oder die Bäuerin aber Gerätschaften für den Haushalt oder andere Haushaltswaren, wie Kochtöpfe, Geschirr, Knöpfe, Nadel und Zwirn, dann musste man zum Fragner ins Dorf. Einst eine wichtige



EDEKA Eder - Bogen

Ihr Frischemarkt am Kortauring 11

- Regionale Produkte
- Wurst- und Käseplatten
- Präsent- und Obstkörbe
- Geschenkgutscheine
- Lotto, Toto
- Post
- Tchibo
- Großer Kundenparkplatz

Öffnungszeiten: Mo-Sa 8.00 – 20.00 Uhr

HOFMETZGEREI
GÜTLHUBER

Alles aus einer Hand!

www.m-guetlhuber.de
Hunderdorf · Nolteweg 11
Tel.: 0 94 22 / 10 62

HOFMETZGEREI

- Eigene Viehhaltung (keine Transportwege)
- Eigene Schlachtung (EU-Zulassung)
- Hofeigenes Futter
- Veredelung von Rind- u. Schweinefleisch
- Wildfleisch aus eigener Jagd

HOFLADEN

- Heiße Theke
- Fleisch- u. Wurstwaren aus eigener Produktion
- Partyservice (Angebot auf Anfrage)
- Einkauf mit Vorbestellung möglich

Person im Dorfleben, existiert der Fragner heute nur noch vereinzelt in Familiennamen. Die Bezeichnung Fragner stammt vom mittelhochdeutschen „vragener“ als Bezeichnung für den Kleinhändler mit Haushaltswaren bzw. Lebensmitteln. Verdrängt wurde der Fragner auch von Krämer (Kramer) oder Greißler, wie man im österreichischen sagt. Der Kramer aber war ursprünglich eigentlich ein fliegender Händler. Sein Name leitet sich ab vom alt-

Kaufhaus oder Handelshaus. Dort beschaffte sich beispielsweise die Hochzeiterin ihre Aussteuer.

Häufig waren die Kaufleute spezialisiert. Sie handelten also entweder mit Stoffen und Bekleidung oder mit den sogenannten Kolonialwaren, also mit überseeischen, aus den früheren Kolonien stammenden Waren, wie Tabak, Zucker, Reis, Gewürzen, Kakao, Kaffee oder Tee.



(Kramladen im Stiftlandmuseum Waldsassen)

hochdeutschen Wort „kram“ für Zelt, Zeltdecke. Er war freien Standes, weil er ja überall auf den verschiedensten Märkten unterwegs war. Durch den Besuch fester und regelmäßiger Märkte wurden verschiedene Kramer sesshaft und konnten auch teilweise sehr wohlhabend werden. Zu unterscheiden vom Kramer sind die sogenannten „Bucklkramer“. Dies waren Hausierer, die mit einer Kraxe auf dem Rücken und verschiedenen Produkten über Land und von Hof zu Hof zogen und ihre Waren feilboten.

Brauchte der Bauer aber etwas ganz Spezielles, musste er zum Kaufmann in der Stadt. Die „Kaufleut“ waren vorwiegend Großhändler in der Stadt mit einem eigenen

„Und sunst alla Deife schlägt auf ...“

Natürlich fehlen in dem Lied so wichtige Berufe und Handwerke wie der Sattler, der Seiler, der Hafner, der Glasmacher oder Glasbläser, der Binder (Böttcher), der Gerber, der Schreiner, der Zimmermann, der Müller, der Bäcker, der Metzger, der Schuster oder der Schneider. Aber man kann ja nicht alles haben in einem einzigen Lied und all diese Berufe finden ja Erwähnung in verschiedenen anderen Volksliedern.

Interessant ist aber die Klage des Friedl vo da Au: „und sunst alla Deife schlägt auf“ und schon in der ersten Strophe, dass es ihm gar nicht gut gehe, „weil alles so teier werd'n duat.“

Kommt uns das nicht irgendwie bekannt vor? Auch in der heutigen Zeit wundern wir uns über die teils massiven Preissteigerungen und fragen uns, wie wir uns unser Leben noch leisten können und wohin das alles noch führen soll.

Anscheinend ist es ein Phänomen zu allen Zeiten, dass es vorkommen kann, dass das Einkommen zum Auskommen nicht reicht und die Nachkommen deshalb vollkommen verkommen.

Hans Schedlbauer



Fahnenstickerei

A. Jaeschke
C. Zwislperger GbR



Meisterbetrieb für:

Vereinsfahnen, Standarten, Vereinszubehör, Kirchenfahnen, Paramenten
Automatenstickerei für z. B. Abzeichen, Berufsbekleidung, Sportswear

*Die bittere Erinnerung an schlechte Qualität währt viel länger,
als die kurze Freude am niedrigen Preis. (R. Glesemann)*

Staatlich anerkannte Fachwerkstatt für Textilrestauration und Konservierung

E-Mail: info@fahnen-jaeschke.de · Internet: www.fahnen-jaeschke.de
Garchingener Straße 28 · D-84549 Engelsberg · Telefon 08634 8008 · Telefax 5573



PODOLOGISCHE FACHPRAXIS

Mosandl *...ein Herz für Ihre Füße*

**medizinische Fußpflege · Kassenzul. für Diabetiker
Nagelspangen bei eingewachsenen Nägeln · uvm.**

Straubinger Straße 2 · 94327 Bogen

Tel. 09422 | 2201 · www.fusspflege-bogen.de



Heimat- und Volkstrachtenverein „Osterglocke“ Bogen e. V.

„Boarischer Sommernachtstanz“

Sommernachtstanz im Klosterinnenhof
des KulturForums Oberalteich

„Dirndl trifft Ledahosn“

- Große Tanzbühne im Klosterinnenhof.
- „Boarisch danzn“ mit einer bekannten und beliebten Blaskapelle.
- Jeder kann mittanzen oder einfach auch nur zuhören und genießen.

Samstag, 20. 7. 2024 · 19.00 Uhr

Klosterinnenhof des KulturForums Oberalteich

Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung
im Saal des KulturForums Oberalteich statt.

– Eintritt 8 € –

Veranstalter: Heimat- und Volkstrachtenverein „Osterglocke“ Bogen e.V.
Info und Platzreservierung: 015158596848 od. sascha_helmbrecht@web.de.